Pränumerations-Preise.

Für Arad:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 „ — „	Halbjährig	8 „
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren **Haasenstein & Vogler** in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a. M. und **A. Schu'z & Comp.** in Leipzig. — In Wien: **A. Oppelik**.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nr. 160 — **Sonntag den 14. Juli 1867.** — **XVI. Jahrgang.**

Berichte über das mexicanischen Kriegsgericht.

♂ **Wien,** 12. Juli.

Nach den uns eben zugekommenen Privatberichten soll Kaiser Max am 4. Juni bereits erschossen worden sein.

Der Proceß vor dem Kriegsgerichte war, wie es heißt, eine reine Comödie. Bei verschlossenen Thüren geführt, wurden keine Zeugen zugelassen und die betheiligten Officiere, welche das Kriegsgericht bilden, gestehen selber, daß die Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten von vorne herein beschlossene Sache war. Als Kaiser Maximilian die Anzeige erhielt, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde, erwiederte er, daß er die Legalität eines derartigen Verfahrens nicht anerkenne, denn, sagte er, „er sei ein von allen Nationen der civilisirten Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, anerkannter Souverän. Wenn seine Gegner ihn zwingen sollten, vor einem durch sie gebildeten Kriegsgerichte zu erscheinen, um ihn einem Spottprocesse zu unterwerfen, dessen Ende sein bereits beschlossener Tod sein solle, dann würde dieser Act von aller Welt als Mord angesehen werden". Damit dies auch seinen Gegnern klar werde, bat er, den preußischen Gesandten aus der Hauptstadt nach Queretaro zu berufen, damit er den republikanischen Führern die bezüglichen Puncte des Völkerrechts auseinandersetze. Diese Botschaft wurde dem General Diaz zugesandt, doch entweder hat er sie nie erhalten, oder General Marquez hat dem preußischen Gesandten die Reise nicht gestattet. Genug an dem, daß der Proceß stattgefunden hat, und daß der Kaiser seine Vertheidigung selber führte.

Die Verhöre begannen am 29. Mai. Während des Processes und 4 Tage vor demselben waren der Kaiser und seine Generale in besonderen Zellen eingesperrt und sahen einander nur im Gerichtssaale. Beim ersten Verhör weigerte sich der Vorsitzende, den Proceß des Kaisers gegen die Competenz des Gerichtshofes zu berücksichtigen, und ein Schreiben des Kaisers an Juarez, in dem er sich erbot, allen Ansprüchen auf den Thron zu entsagen, die Uebergabe von Mexico und Vera-Cruz zu veranlassen und seine Ehre zu verpfänden, daß er alles in seinen Kräften stehende zur Pacification des Landes thun wolle, woferne man ihm und seinen Officieren freien Abzug gestattet, war ohne Erwiederung geblieben.

Gegen die vor das Kriegsgericht Gestellten war eine Liste von über 50 Anklagepuncten aufgestellt worden. Der vorsitzende Richter frug jeden der Reihe nach, beim Kaiser anfangend, ob er sich der ersten Anklage in der Liste schuldig erkenne oder nicht, u. s. f. die ganze Reihe hindurch. Wenn die Antwort bejahend ausfiel, wurde sie zu Protocoll genommen, wenn verneinend, durfte jedes Mitglied des Kriegsgerichts als Zeuge gegen den Angeklagten auftreten. Dergestalt fungirten diese als Zeugen, Geschworne und Richter zu gleicher Zeit. Als am 3. die Verhöre zu Ende waren, berieth das Kriegsgericht wenige Stunden, worauf es die Erklärung abgab, daß sämmtliche Gefangene in allen gegen sie aufgestellten Anklagepuncten schuldig befunden worden seien. Darauf wurden sie wieder in den Saal geführt, von dem Urtheil in Kenntniß gesetzt, und gefragt, ob sie gegen dessen Vollstreckung irgend Einwendungen zu machen hätten. Mit großer Würde und Festigkeit erneuerte nun der Kaiser seinen Protest gegen die Competenz des Gerichtshofes und überreichte eine Abschrift desselben dem Vorsitzenden, damit er an Juarez gesandt werde. Die übrigen Officiere hörten ihr Urtheil mit verächtlichem Stillschweigen an. Wo einer oder der andere sich bitter über die Art des Proceßverfahrens beklagen wollte, wurde er zur Ruhe verwiesen.

Mittlerweile war Juarez stark gedrängt worden, den Gefangenen milde zu begegnen. Damen-Deputationen beschworen ihn weinend um Gnade, er aber wies sie ungnädig ab, und einer dieser Deputationen rief er barsch zu: „Als unsere Officiere durch die Oesterreicher ermordet wurden, habt Ihr nicht für sie gebetet. Weshalb sollten mich Euere Thränen jetzt weicher bestimmen?" Gegen Andere benahm er sich sanfter, keiner einzigen jedoch versprach er die erbetene Begnadigung. Indessen glaubte man, daß er heimlich wegen eines Lösegeldes unterhandle, denn seine Habsucht soll unersättlich sein, und wenn er den Kaiser, den er von Lopez um 10,000 L. St. gekauft hat, um das zehnfache der Summe wieder verkaufen könnte, wäre er der Letzte, der einer solchen Versuchung widerstehen würde. Der Kaiser aber will, wie verlautet, von einem derartigen Handel nichts hören, wofern nicht auch das Leben seiner Officiere geborgen werden könnte, und dem kann sich Juarez nicht fügen, ohne eine Empörung unter seinen eigenen Leuten befürchten zu müssen. Schon jetzt übernimmt sich Escobedo, und man will wissen, daß wenn erst die Hauptstadt und Vera-Cruz gefallen sein werden, er sich mit Diaz gegen Juarez verbinden wolle.

Berichten (aus Queretaro vom 4., Monterey 10., Matamoras 16. und Braconsoille 18. Juni) entnehmen wir folgende Mittheilungen: Noch ist das Urtheil nicht vollstreckt und es geht das Gerücht, es sei dem Kaiser und seinen Officieren das Leben zugesichert worden, woferne er nicht nur abdicire, für ewig aus dem Lande gehe und sich verpflichte, jeder Intrigue gegen die Republik ferne zu bleiben, sondern daß er sich auch verbindlich mache, beim Kaiser von Frankreich und beim Kaiser von Oesterreich die Tilgung der gesammten auswärtigen Staatsschuld Mexico's zu erwirken (?). Die Sache ist unglaublich, wird aber in San Luis Potosi von den verschiedensten Seiten als zuverlässig berichtet. Der preußische Gesandte, den der Kaiser nach Queretaro zu kommen gebeten hatte, war am 3. aus Mexico abgereist und wurde in Queretaro am 5. erwartet.

Das Kriegsgericht, das den Kaiser verurtheilt hat, bestand aus unbekannten, obscuren Officieren, von denen einige blos Obristenrang besitzen. Der bekannteste unter ihnen war Escobedo. Man erzählt sich schmerzliche Geschichten über die Rohheit der Procedur. Escobedo zumal soll die Gefangenen bei jeder Veranlassung insultirt und auf den Kaiser, als dieser remonstrirte, mit der Faust losgeschlagen haben. Jedem der Gefangenen war mitgetheilt worden, daß er sich unter den anwesenden Mitgliedern des Kriegsgerichtes einen Vertheidiger wählen dürfe. Vor zwei Jahren nun, als Escobedo Kriegsgefangener der Kaiserlichen war, hatte ihn General Mejia vertheidigt und ihm das Leben gerettet. Jetzt, wo Mejia sich in gleicher Lage befand, hoffte er von Escobedo denselben Liebesdienst und erwählte ihn zu seinem Vertheidiger. Escobedo aber weigerte sich dessen mit der Bemerkung, daß er ihn bald auf dem Richtplatz zu sehen hoffe . . .

Santa Anna's Hinrichtung.

♂ **Wien,** 12. Juli.

Wie Sie wissen, wurde auch Santa Anna in Mexico hingerichtet, der älteste und der jüngste der Männer, die mit dem Schwerte um die Herrschaft des Landes gekämpft. Seit dem mexicanischen Unabhängigkeitskriege im Jahre 1821 haben in Mexico nur zwei Regierungen bestanden, gegen die Santa Anna keine Schilderhebung angeführt hat, Maximilians Reich und seine eigene Regierung. Er stand an der Spitze des Aufstandes, der Iturbide zum Sturze brachte, er erhob das Schwert gegen Pedroza als Anhänger Guerrero's und gegen Bustamente als Parteigänger seines alten Feindes Pedroza. Nachdem er mehreremale selbst Präsident gewesen, ging er 1845 nach Cuba in die Verbannung. Später spiegelte er den Vereinigten Staaten vor, er werde die Lostrennung von Texas begünstigen, ging nach Mexico zurück, sprach sich aber dort alsbald für Krieg aus und gelangte, getragen von der nationalen Begeisterung, abermals an die Spitze des Staatsgewalt. Während er gegen die Nordamericaner an der Grenze focht, warf er einen Rivalen im Lande selbst mit starker Hand nieder, und während ihm Mexico seine Geschicke anvertraute, stand er mit General Scott in verrätherischen Unterhandlungen. Es kam indessen zu keinem Resultate auf diesem Gebiete und die Entscheidung der Waffen fiel gegen den verwegenen Abenteurer unglücklich aus, obgleich ihm militärische Befähigung nicht im Mindesten abgesprochen worden ist. Jamaica war nun sein Zufluchtsort, wo er fünf Jahre lang ein zurückgezogenes Leben führte, bis gelegentlich des Aufstandes gegen den Präsidenten Arista der Drang nach Intriguen und Abenteuern in ihm zu mächtig wurde. Abermals hielt er das Heft in der Hand, zerstörte seine eigene Constitution und ging aus der neuen Insurrection als lebenslänglicher Präsident mit dem Titel „Allergnädigste Hoheit" hervor. Zwei Jahre lang führte er ein despotisches Scepter, bis Alvarez ihn besiegte und er 1855 aufs Neue nach Westindien in die Verbannung ging. Obgleich in so vielen Unternehmungen unglücklich und bei der Mehrzahl seiner Landsleute gründlich verhaßt, gab Santa Anna auch jetzt die Hoffnung nicht auf, sich wieder der Herrschaft zu bemächtigen, und in Cuba, Venezuela, St. Thomas und Staaten Island, wo er die 12 Jahre seines Exils zubrachte, wurden fortwährend Complotte zu einer Rückkehr nach Mexico geschmiedet. Sein Anhang war nicht groß, dafür fehlte es ihm aber nicht an Geld. Zweimal wurde er von fremden Mächten von Ausführung seiner Pläne abgehalten. Als Maximilian im Lande erschien, landete er in Vera-Cruz und mahnte in einer schwunghaften Proclamation die Mexicaner zu Treue und Gehorsam gegen den neuen Kaiser. Doch Bazaine traute dem alten Verschwörer nicht, ließ ihn auf ein Schiff packen und nach der Havannah schaffen. Aber auch da konnte der fast 70jährige sich nicht beruhigen, er kam zurück, wurde wieder zurückgewiesen und erschien zum dritten Male, wo er dann den siegestrunkenen Liberalen in die Hände fiel, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen wurde, ohne daß man mit Gewißheit angeben könnte, ob er wirklich bei dieser letzten Gelegenheit die Absicht hatte, sich in die politischen Angelegenheiten Mexico's einzumischen, oder ob er nur als Privatmann kam.

Journalstimmen.

Arad, 13. Juli.

„Magyarország" replicirt auf die Auslassungen der „Zukunft" in der Nationalitätenfrage; wir geben den interessanten Artikel so ausführlich als möglich:

In der „Zukunft" unterzieht „ein Romäne" den Gesetzesvorschlag des Subcomité's des ungarischen Reichstages in Sachen der Nationalitäten einer Kritik. Er ist damit unzufrieden und, den Standpunct betrachtet, von dem er ausgeht, ist dies keineswegs zu verwundern. Allein dies ist eben ein Standpunct, den wir nie acceptiren können, den überhaupt kein Staat zu den seinigen machen kann, ohne sein eigenes Todesurtheil zu unterschreiben. Der Artikler sagt, der betreffende Gesetzvorschlag bestrebe sich, die Nationalitäten in ihre Elemente aufzulösen und suche auf der Grundlage des Principes von der individuellen Freiheit die Nationalitätsinteressen zu sichern. Seiner Ansicht nach ist eine Nation — eine „moralische Person". Das Subject nationaler Interessen könne daher wie bei jeder andern moralischen Person, kein anderer sein, als gerade diese Person, d. h. die Nation selbst.

Unter diesem nicht genug correcten Ausdruck „moralische Person" — sagt nun „Magyarország" — will der Artikler ohne Zweifel eine Rechtsperson verstehen, da er ihr politische Rechte vindicirt. Er wünscht also, daß die Gesetzgebung des ungarischen Staates auf dem Gebiete dieses Staates a priori privatrechtliche Persönlichkeiten schaffe, a priori privatrechtliche Umzäunungen errichte, in die er die Landeseinwohner der verschiedenen Zungen, ob es ihnen gefällt oder nicht, hineinzwänge.

Dieses Programm könnte die ungarische Gesetzgebung — wir sind dessen überzeugt — selbst dann nicht acceptiren, wenn es mit den Grundbedingungen eines gesunden Staatslebens nicht im Widerspruche stände und nicht zur Dismembration des Landes führen würde, sie könnten einfach es aus dem Grunde nicht acceptiren, weil dies mit dem heiligen und unverletzlichen und das höchste Ziel der gesammten und staatlichen und socialen Verfassung bildenden Principe der individuellen Freiheit collidirt.

Der Commissionsvorschlag ist in seinem IV. Abschnitte so weit gegangen, daß derselbe, ohne die Einheit und Integrität des Landes aufzugeben, nicht weiter gehen konnte. Das Elaborat stellt der Bildung von nationalen Corporationen, mögen sie was für Dimensionen immer annehmen, keinerlei Hindernisse entgegen; aber er wünscht, daß das concrete Ziel dieser Corporationen ausgesprochen werde; denn man kann, unbestimmte Zwecke verfolgende Körperschaften im Staate nicht dulden.

Inwiefern also die einzelnen vaterländischen Nationalitäten als „moralische Personen" thatsächlich bestehen, oder sich zu solchen constituiren wollen — insofern — aber auch nur insofern werden sie von dem Staate anerkannt werden, vorausgesetzt, daß ihre Absichten nicht mit der Existenz des Staates collidiren. Sonach besteht die Möglichkeit, daß die Gesammtheit der Staatsbürger einer Zunge, als einheitlicher Körper innerhalb der Schranken der staatlichen Existenz, die Realisirung gemeinsamer, geistiger, sittlicher oder materieller Zwecke anstreben kann. Der Staat hat hier Alles gethan, wenn er an dem Principe laisser faire, laisser passer" festgehalten. Aber der ungarische Staat hat noch mehr gethan, denn er schützt auch in jedem einzelnen Bürger dessen Nationalität.

In einem zweiten Leader des „Magyarország" spricht sich heute Pompéry gegen die Weglassung der Juden aus den Geschwornenlisten aus:

Die mit der Anfertigung von Geschwornenlisten betraute Commission der Stadt Pest hat in der gestrigen General-Sitzung keinen Bericht von ihrem Vorgehen erstattet. Die Ursache hievon — sagt Pompéry — mag vielleicht sein, daß die Commission eingesehen, daß ihre Arbeit nicht blos deshalb mangelhaft und verfehlt ist, weil diese theils nach den auf Grund einer anderweitigen Befähigung angefertigten Wählerlisten, theils ohne Rücksichtnahme auf die vorgeschriebene Befähigung angefertigt wurden; sondern daß sie mangelhaft und unvollkommen auch zu Folge des Umstandes ist, daß sie mit der Ministerialverordnung und dem Zeitgeiste im Widerspruch steht; indem sie unsern israelitischen Mitbürgern selbst die Erfüllung einer Pflicht vorenthält.

Die Commission fühlt vielleicht — obgleich es ihr erst spät eingefallen — daß, gleichwie die Israeliten im Jahre 1848 nicht von der schweren Pflicht der Nationalgarde befreit waren: sie ebensowenig im Jahre 1867 von einer edlen, aber ebenfalls schwierigen Pflicht — selbst wenn diese ein Recht involvirte, ausgeschlossen werden dürfen; die Commission darf sie schon aus dem Grunde nicht ausschließen, weil sie hiezu weder das Gesetz noch die Ministerialverordnung verpflichtet.

Vielleicht aber — fährt Pompéry fort — glaubt die Commission, daß sie im Geiste der Majorität der General-Sitzung handelt, indem sie die Ministerialverordnung auf solche Weise interpretirt. Wir glauben, daß die Commission sich hierin täuscht. Die Mitglieder der städtischen Repräsentantenkörperschaft gehören zum größten Theile den gebildeten Classen der Einwohner an, deren Bildung und Intelligenz auf einem viel höheren Niveau steht, als daß sie ein Vorgehen rechtfertigen würden, dessen Richtung nicht von dem Principe der Rechtsgleichheit, nicht von den Intentionen des Reichstages, nicht von dem Geiste der Ministerialverordnung und nicht von der richtigen Erfassung der Stellung und des Berufes der Hauptstadt, sondern von der Engherzigkeit bestimmt werden konnte. Darum glauben wir, daß die General-Sitzung die Listen als mangelhaft und verordnungswidrig zurückweisen werde.

Diesem Artikel fügt Pompéry in einer Anmerkung Folgendes hinzu:

„Beim Schlusse dieser Zeilen kommt uns die Rede Mühlfeld's zu. Aus dieser Rede mag die Commission und die Hauptstadt erkennen, in was für Farben sie dem gebildeten Auslande erscheinen, was man jenseits der Leitha von unserer Freisinnigkeit und Democratie hält.

Im heutigen „Napló" setzt Kemény den Cyclus über den Parlamentarismus in Ungarn fort. Zuvörderst beschäftigt sich Baron Kemény mit einem Rückblick auf die parlamentarischen Zustände Ungarns vor 1848:

Die alten Regierungen, sagt Kemény, waren im besten Falle Beamte des Königs; für gewöhnlich aber war der mächtigste Würdenträger, selbst wenn er den Namen „Palatin" geführt hat, der Wiener Bureaucratie untergeordnet. Das mußte nothwendig zu Mißtrauen gegen diese hohen Beamten führen, wenn man auch manchmal geneigt war, sie für geheime Patrioten zu halten. Weil alles, was aus den Händen einer solchen Regierung kam, Mißtrauen erwecken mußte, so konnte nur derjenige auf patriotische Reputation rechnen, der über Hals und Kopf opponirte. Nun kam das Jahr 1848 mit seinen Wirren und der Dictatur Kossuth's. Die Lösung der schwebenden Angelegenheiten wurde von dem grünen Tische auf das Schlachtfeld übertragen. Nach der Waffenstreckung bei Világos lösten die Provisorien einander ab, die der Sache der Gemäßigten unstreitig sehr geschadet.

Interessen habe ein großer Theil des Landes Beweise des Patriotismus und der Selbstverleugnung gegeben, indem er sich bei Gelegenheit der Deputirtenwahlen unter die Fahne Deák's geschaart.

Nun aber — fährt Kemény fort — nähren die jüngsten Debatten, und die gegen uns systematisch betriebene Verdächtigung, den Glauben, als ob sich die Anzahl derer vermehren würde, die da glauben, das parlamentarische verantwortliche Ministerium mit demselben Mißtrauen und in so verletzender Weise unpopulär machen zu müssen, wie sie dies thun könnten, wenn anstatt eines verantwortlichen Ministeriums Dicasterien wären eingeführt worden. Die Ursache hiefür sei erstens — meint Kemény — darin zu suchen, daß das freie Wort und die freie Presse noch nicht durch die Erfahrungen des practischen Lebens disciplinirt sind; 2tens, daß unter dem Provisorium die allgemeine Sittlichkeit einigermaßen gesunken; 3tens, daß durch die Wiederherstellung der Verfassung viele Beamte brodlos und dadurch unzufrieden geworden; 4tens, daß die Steuerkräfte bis auf's Aeußerste angespannt wurden, in Folge der früheren Zustände; 5tens weil Viele glauben, daß Oesterreichs Großmachtstellung problematisch sei, was zu vielen Ambitionen Anlaß gibt; 6tens, daß die parlamentarische Regierungsform ein gewisses Maß von Centralisation nothwendig macht, während die Nationalitäten und Comitate mehr eine Decentralisation betreiben.

Trotz allen diesen Schwierigkeiten aber — schließt Kemény seinen heutigen Artikel — werden weder die falschen Freunde, noch die offenen Feinde des Parlamentarismus denselben stürzen können. Das Vaterland kennt seine erprobten Männer, und kennt auch diejenigen, die statt der alten eine andere Firma ausgesteckt, um zur Geltung zu kommen.

In einem Plaidoyer für die Verleihung eines Bisthumes an M. Horváth frägt „1848“:

Wer regiert in Ungarn? Regiert auf dem Gebiete der Cultusangelegenheiten der Cultusminister oder — der Erzbischof von Gran? Den Dingen — die geschehen — nach zu urtheilen, oder besser gesagt, nach den Dingen, die nicht geschehen, ist es in der That schwer, auf diese Frage zu antworten.

Seit Monaten erfolgte eine Legion von Ernennungen und Beneficienvertheilungen für Solche, von denen das Buch der Verdienste gar nicht einmal weiß, daß sie vorhanden. Und nur dem Namen jenes Mannes begegnen wir nirgends, der die meisten Verdienste zu einer kirchlichen Würde des ungarischen Vaterlandes hätte, nur der wird umgangen, den auszuzeichnen, dessen Verdiensten die nöthige Anerkennung zu zollen patriotische Pflicht ist. Wo liegt der Grund dieses Vorganges? — Im Cultusministerium? — Wir glauben es nicht; wir kennen nicht die Geheimnisse der Ministerialbureau's, wissen nicht, was und wie der Minister diesbezüglich gehandelt; doch kennen wir Eötvös aus seinen Wirken, seiner Vergangenheit, seinen Ansichten, und diese Kenntniß ermuthigt uns dazu, kühn zu behaupten, daß nicht an ihm die Versäumniß liege. — An wem denn? An wem sonst, als Jenen, die noch vor einigen Tagen in Rom — ihr Moskau gesucht.

Das Hinderniß liegt an jener ultramontanen Clique, an deren Spitze Rauscher und Simor stehen. Wann wird dies Hinderniß beseitigt? wann der Einfluß dieser Parteifraction vernichtet, welche das zumeist haßt, was ihr am fernsten steht: die Bürgertugend, den Patriotismus? Wann wird das Princip des Constitutionalismus auch an jenen Orten sich Bahn brechen, wo die Diener der Kirche überwiegenden Einfluß haben? Wann wird jene geheime reactionäre Verschwörung ihr Ende erreichen, in welcher die Häupter der Hierarchie die Freiheit zu unterdrücken streben? — Dies ist nicht Sache Michael Horváth's, sondern der Nation.

Und ist die Regierung nicht stark genug, den Triumph dieser Sache zu erreichen, so muß das Volk selbst sich erheben und sie im Kampfe unterstützen. Es äußere sich das Volk, die öffentliche Meinung erhebe ihr Wort; wie sie den weltlichen Absolutismus zu stürzen vermocht, versuche sie es auch mit der hierarchischen Reaction.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 13. Juli. Der zur Oeffentlichkeit gelangte Krönungsbericht des preußischen Gesandten Freiherrn von Werther an Bismark hat hier in maßgebenden Kreisen um so größere Verstimmung hervorgerufen, als er bisher von preußischer Seite nicht dementirt wurde und aus dem ganzen Inhalte dieses Berichtes die feindseligsten Intensionen Preußens gegen Oesterreich hervorleuchten.

Paris, 11. Juli. In Madrid ist ein großes Complott gegen die Königin entdeckt worden. Am 9. d. wurden an 2000 Verhaftnugen vorgenommen. (Tel. d. „Presse“.)

Neusatz, 12. Juli. Große Sensation erregt hier eine gegen Miletics gerichtete Flugschrift. Die von seinen Anhängern gegen den Autor provocirte Demonstration einiger Gymnasiasten mißlang. („P. Ll.“)

Agram, 12. Juli. Vermuthlich als Gegen-Demonstration gegen die Honvéd-Unterstützung haben gestern in Slavonien Sammlungen für nothleidende Grenzer begonnen. In der Redaction und Druckerei des „Pozor“ fand eine erfolglose gerichtliche Durchsuchung statt.

Lemberg, 12. Juli. Das Wasser hat neuerdings eine Brücke an der galizischen Carl-Ludwigsbahn diesseits der Station Mosciska weggerissen, so daß der Betrieb noch weiter beschränkt werden mußte. Der Regen dauert an.

München, 12. Juli. Wie die heutige „Baierische Zeitung“ vernimmt, beabsichtigt der König nächste Woche nach Paris zu reisen.

Berlin, 12. Juli. Nach dem Bericht der „Correspondenz Zeidler“ verläßt die Königin von Hannover baldigst Marienburg und das hannoverische Gebiet. Der „Staatsanzeiger“ ist ermächtigt, zu erklären, daß eine Depesche von Werther über Wahrnehmungen in Ungarn nicht existire.

London, 11. Juli. Palk fragt, ob die Regierung die Meinungsäußerung des Unterhauses in Betreff der Ermordung des Kaisers Maximilian veranlassen wolle. Lord Stanley erwidert: Nein, denn dadurch würde eine unerwünschte Debatte über die mexicanischen Ereignisse entstehen und ein unbequemer Präcedenzfall aufgestellt werden. Das Parlament sei für den Tod des Kaisers nicht verantwortlich.

Auf eine Interpellation Otway's erwidert Stanley: Die Vertretung Englands in Mexico finde mit dem Tode des Kaisers ihr Ende, der englische Geschäftsträger sei angewiesen, eine neue Regierung in Mexico nicht officiell anzuerkennen, die englischen Interessen zu schützen und weitere Instructionen abzuwarten. Fernere Entschließungen wären voreilig.

London, 12. Juli. Der Sultan ist heute hier eingetroffen und fuhr mit dem Prinzen von Wales in einem offenen Wagen. Der Empfang war unter großem Menschenandrange ein lebhafter. Die Municipalität von Dover überreichte dem Sultan auf der Durchreise eine Adresse.

Petersburg, 11. Juli. Am kaiserlichen Hofe wurde eine vierwöchentliche Trauer für den Kaiser Maximilian angeordnet.

Der König von Griechenland reiste gestern auf dem Seewege nach Dänemark.

Der Kronprinz Humbert von Italien empfing gestern im Winterpalais das diplomatische Corps.

Amtliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachfolgendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Feldzeugmeister Graf Crenneville! Indem Ich Sie auf Ihre Bitte von der Stelle Meines Ersten Generaladjutanten und zugleich Ersten Generaladjutanten der Armee, dann Vorstandes Meiner Generaladjutantur in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Oberstkämmerer.

Laxenburg, am 21. Juli 1867.

Franz Josef m. p.

Da mehrfach Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob wohl, da die Beschlüsse des 1863—65er Siebenbürger Landtages mittelst allerhöchsten Rescriptes vom 20. Juni l. J. außer Giltigkeit gesetzt wurden, der Siebenbürger Oberste Gerichtshof, der als Ausfluß dieser Beschlüsse zu Stande kam, giltige Urtheile fällen kann: so erklärt der Herr Justizminister Balthasar Horváth im amtlichen Theile des „Budapesti Közlöny“, daß dieser Gerichtshof insolange in seinem Wirkungskreise verbleibt, bis in nächster Zukunft in betreff des Obersten Gerichtes für Siebenbürgen anderweitige Verfügungen getroffen werden.

Tagesneuigkeiten.

*** Wie „1848“ mittheilt, beabsichtigt man in Waitzen an die Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten, Baron Armin Podmaniczky, Ludwig Kossuth zum Deputirten zu wählen, und hat sich die Wähler-Conferenz bereits im telegrafischen Wege bei Letzterem angefragt, ob er geneigt sei, die Deputirtenstelle anzunehmen.

*** Wie die „Pester Correspondenz“ vernimmt beabsichtigen englische Capitalisten die Unghvárer Kammeralgüter den bisherigen Pächtern abzulösen und dort bedeutende Capitalien zu investiren.

*** Bei Gelegenheit der XII. Versammlung ungarischer Naturforscher und Aerzte in Rimaßombat wird zugleich eine landwirthschaftliche und Industrieausstellung abgehalten werden, deren Dauer sich vom 10. bis 21. August erstreckt. Angenommen werden hiezu die Producte und Werkzeuge aller Zweige der Landwirthschaft, wie auch alle Fabrikate und Manufacte, welche bis zum 10. Juli bei Herrn K. A. Krätschmar in Rimaßombat angemeldet wurden. Die Sendungen selbst sind franco an dieselbe Firma (spätestens bis 1. August) zu adressiren, die Maschinen müssen noch früher eingesendet werden, die Thiere aber, welche nur bis zum 11. August ausgestellt bleiben, längstens bis zum 10. August. Acht Tage nach Schluß der Ausstellung verfallen die nicht abgeholten Gegenstände der Unternehmung und werden zur Deckung der Kosten licitando verkauft.

*** Der landwirthschaftliche Verein des Barser Comitats schrieb zu Ende des Jahres 1865 einen Preis von 40 Ducaten zur Lösung folgender Aufgabe aus: „Es möge auf Grund historischer und documentarischer Daten eine wissenschaftliche Beschreibung jener Verhältnisse angefertigt werden, in welchen sich die Sprachen der Bevölkerung des Barser Comitats, besonders aber die ungarische und slovakische, in älterer und neuerer Zeit befanden. Genau aber möge auf Grund authentischer Daten die Geschichte der gegenseitigen Verschmelzung dieser beiden Sprachen sammt Ursachen und Folgen dargelegt werden.“ Um Beurtheilung der eingehenden Concurrenzarbeiten wurde die ungarische Academie ersucht, und diese erkannte die einzige Arbeit, welche eingesendet wurde, als preiswürdig. Am 2. d. wurde nun in der zu Léva gehaltenen Generalversammlung des Barser Agriculturvereins der betreffende Devisenbrief geöffnet, wobei sich zeigte, daß Josef Barsi der Verfasser der preisgekrönten Schrift ist.

*** Nachstehender ebenso mysteriöse als tragische Fall erregte in den betreffenden Kreisen ungemein große Bestürzung. Vor ungefähr 14 Tagen reiste nämlich der aus Tapolya (Bácska) gebürtige allgemein geachtete Kaufmann M. Fischer in Begleitung seiner Frau nach Wien. Bei der Rückfahrt am 1. d. überstiegen beide Gatten von einem Schiffe in das andere, um auf demselben zu übernachten und des Morgens weiter zu reisen. Gegen 11 Uhr Abends ging Fischer auf das Verdeck, kam aber zum größten Schrecken seiner Frau und zum Staunen aller Anwesenden nicht mehr zurück. Drei Tage vergingen, ohne daß man von dem Verschwundenen etwas hörte. Mittwoch, am 3. d., blieb bei Soroksár plötzlich ein Mühlrad stehen; Ursache war der Leichnam des M. F., der eben dort stecken blieb. Er wurde gleich untersucht und man fand bei ihm 1250 fl., welche um den Leib gebunden waren; ferner war der Körper ganz blau angelaufen, was der Vermuthung Raum gab, daß hier eine Erwürgung im Spiele sei. Diese Vermuthung ist man um so eher berechtigt, anzunehmen, da bei M. F. verschiedene werthvolle Gegenstände, welche er beim Einsteigen noch bei sich hatte, nicht mehr vorgefunden wurden. Unter anderen in Verlust gerathenen Gegenständen sind: Eine goldene Uhr sammt Kette, eine Schatulle, enthaltend 30 Stück Ducaten nebst verschiedenen Silbermünzen; ferner eine Brieftasche, welche nebst dem Betrag von über 60 fl. auch noch andere werthvolle Schriften enthielt. Der Leichnam wurde von Soroksár nach Pest überführt und zur Ruhe bestattet. Die bereits eingeleitete Untersuchung dürfte vielleicht Näheres an's Tageslicht bringen.

*** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 11. Juli d. J. den erledigten Hofdienst eines k. k. Hofbibliothekpräfecten dem Ersten Custos dieser Hofanstalt, Hofrathe Eligius Freiherrn v. Münch-Bellinghausen zu verleihen und demselben zugleich die Ueberwachung der Verwaltung der naturwissenschaftlichen Sammlungen und Cabinete des Allerhöchsten Hofes zu übertragen befunden. — Ferner haben Se. Majestät mit demselben Allerhöchsten Cabinetschreiben gnädigst zu bestimmen geruht, daß Freiherr v. Münch die Oberleitung der beiden Hoftheater unter dem Titel eines Generalintendanten derselben zu übernehmen und in allen diesen Beziehungen dem k. k. Ersten Obersthofmeister zu unterstehen habe.

*** Wie man dem „Pester Lloyd“ aus Wien schreibt, wurde zwischen dem mexicanischen Kaiserpaar ein Vertrag errichtet, kraft dessen jeder Theil den Ueberlebenden zum Universalerben einsetzt. Aus Miramar ist der dortige mexicanische Präfect, Legationsrath Radonetz, in Wien angekommen, um die Königin der Belgier zu geleiten. Derselbe versichert, daß der Zustand der Kaiserin Charlotte in der letzten Zeit keine Veränderung erfahren. Die lichten Zwischenfälle sind häufig und andauernd und auch sonst verharrt die Unglückliche mehr in ruhigem Hinbrüten.

*** Man schreibt aus Fiume, 9. Juli: Auf der k. k. Dampffregatte „Adria“, Capitän Pauer, wurde heute Vormittags ein feierlicher Trauergottesdienst für Maximilian abgehalten, welchem das gesammte hiesige Officierscorps, die Spitzen der Behörden, alle Consuln der fremden Mächte und alle bedeutenderen hiesigen Schiffsrheder beiwohnten. Das Hinterdeck war sehr geschmackvoll decorirt, am Catafalk standen ein ehemaliger mexicanischer Officier in seiner früheren Uniform und drei Marine-Officiere mit gezogenem Säbel. Das Hochamt celebrirte der Marine-Caplan Marochini. Von Damen waren blos die Familien der hiesigen Officiere anwesend. Von Minute zu Minute wurde während der Function ein Kanonenschuß abgefeuert und nach Beendigung derselben 21 Schüsse gelöst. Die meisten Consulate hatten ihre Flagge auf halber Höhe, mit einem schwarzen Flor verziert, gehißt.

*** (Choleragefahr.) Der „Triester Zeitung“ wird aus Fiume geschrieben: Leider nähert sich die Cholera laut allen Berichten von Italien immer mehr, und es ist zu befürchten, daß wir davon nicht verschont bleiben. Privatbriefe aus Belgien berichten, daß dort in allen bedeutenderen Städten bereits die Canäle und Abgüsse regelmäßig desinficirt werden, da man dort von der gewiß richtigen Ansicht ausgeht, daß dadurch der Einschleppung der Cholera am wirksamsten gesteuert wird und eine solche Maßregel viel weniger koste, als die Opfer, die man bringen muß, wenn dieser unheimliche Gast wirklich erscheint. Unser Municipium hat noch gar nichts vorgekehrt und nachdem wir zwei Jahre in Folge der strengen Maßregeln, die hier ergriffen worden waren, von der Seuche verschont blieben, sehe ich voraus, daß heuer gar nichts geschehen wird, hauptsächlich weil kein Geld in der Magistratscasse vorhanden ist, obwohl die Gesundheitspflege doch unstreitig das Wichtigste und allem Andern Vorausgehende sein sollte. Nachrichten aus Montenegro zufolge soll die Zahl der daselbst der Cholera Erlegenen bereits 5—600 betragen. Man spricht auch von einer bedeutenden Verbreitung der Seuche in der Herzegowina, wo die türkischen Behörden zwar einige Maßregeln ergriffen haben, aber auf deren Erfolg wenig gebaut wird. Auf österreichischem Gebiete kamen abermals einige Fälle vor, nämlich vem 4. bis 5. d. M. in Petraccia 2, in Makote 1, in Cattaro 1, vom 5. bis 6. in Petraccia 1 und in Cattaro 1 Fall.

*** (Zum Lugauer Unglücksfalle.) Aus Dresden, 10. Juli, wird telegrafisch gemeldet: Das „Dresdener Journal“ schreibt: Seit gestern sind die Rettungsarbeiten in Lugau eingestellt. Der Schacht ist bis 360 Ellen von unten herauf vollständig gefüllt. Vor Oeffnung des Schachtes ist ein Herausholen der Leichen nicht denkbar. Das „Chemnitzer Tagblatt“ vom 6. d. schreibt: Im Orte der Catastrofe verweilt jetzt Staatsanwalt Jaspis, um die seit mehreren Tagen begonnenen Vorerörterungen fortzusetzen. Der Zutritt zum Werke „Neue Fundgrube“ ist nicht mehr gestattet, was in Anbetracht der die Rettungsarbeiten nur hindernden Menschenmenge und des nicht außerhalb der Möglichkeit liegenden Einsturzes des Maschinen- und Schachtgebäudes angeordnet worden ist.

*** Aus Paris, 9. d. M. wird geschrieben: Die Kaiserin Eugenie überraschte gestern die österreichische Abtheilung der Ausstellung mit einem Besuche. Mit sichtlich erregten Gefühlen weilte die Kaiserin längere Zeit vor dem Modell des Linienschiffs „Erzherzog Max“. — Die Eitelkeit des Herrn v. Haußmann kümmert sich um keine Hoftrauer und um kein Gesetz der internationalen Schicklichkeit. Der Sultan hatte sich auf die Nachricht von dem Tode des Kaisers Maximilian alle Feste verbeten; gleichwohl mußte er sich mit seinem ganzen Gefolge nach dem Stadthause begeben, wo der Seine-Präfect ihm eine Art von Soirée bereitet hatte, die kostspieliger und zugleich düsterer nicht sein konnte. Man denke sich in den ungeheuren Sälen des „Hotel de Ville“ etliche hundert schwarze Fracks, in welchen die Herren von der Polizei, von der Seine-Präfectur und von dem Municipalrath stacken, und in diesem schwarzen Kreise als Lichtpuncte vielleicht 20 oder 30 weibliche Toiletten. Welche Idee mußte nicht der Fürst des Orients von unseren abendländischen Festen erhalten? — Das Leichenbegängniß Francois Ponsard's fand heute in Passy unter zahlreicher Theilnahme der Pariser Künstlerwelt statt. Die Enden des Leichentuchs hielten die Academiker: Curillier-Fleury, Villemain, Augier und Camille Doucat, ferner der Präsident der Pariser Schriftsteller-Gesellschaft Baron Taylor, und ein

Kammerherr des Kaisers. Jules Janin, in dessen gastlichem Hause Ponsard gestorben war, konnte, selbst leidend, dem Sarge seines Freundes nicht folgen. Die Leiche des Dichters wird nach seiner Vaterstadt Vienne gebracht. Das Theatre français und das Odéon geben heute aus Anlaß des Trauerfalls keine Vorstellung. — Der Sultan hat heute die Militärschule von St. Cyr, dann Trianon und Versailles besucht.

*** (Der Proceß Berezowski.) Berezowski hat alle Thatsachen, welche auf die Vorbereitungen und die Ausführung seines Verbrechens Bezug haben, eingestanden; er hat nur darauf gehalten, zu bekräftigen, und ohne daß die Procedur ihn absolut dementiren könnte, daß er nur den Czaren treffen wollte, indem er sich darauf beschränkte, dem Kaiser und Frankreich eine Warnung zu ertheilen. Dem Czaren gegenüber, so sagt er in den heftigsten Ausdrücken, hat er nur seine Pflicht gethan, indem er einen Eid erfüllte, welchen er sich selbst im Alter von 16 Jahren geleistet. Der Krieg hat nicht aufgehört zwischen Rußland und Polen; er gab ihm Rechte, welche er nicht überschritten hat, und er bedauert, daß er ihnen keine Befriedigung gegeben. Wenn er es nochmals zu thun hätte, so würde er wieder so handeln. Er sei — so fügte er hinzu — nur Frankreich gegenüber schuldig, dessen Gastfreundschaft er verrathen, indem er dessen Souverän nicht respectirte, dessen Gast er ebenfalls sei.

*** Während der Anwesenheit des Sultans in London wird, wie man von dort schreibt, ein jüdischer Schlächter die Rinder und Hammeln schlagen, da die Türken ohne Bedenken von Juden geschlachtete Thiere essen.

*** (Verheiratete Priester.) In Italien machen jetzt katholische Priester von der Civilehe, die im ganzen Königreiche eingeführt ist, fleißig Gebrauch, und es ist leicht möglich, daß es in zehn Jahren in Italien mehr verheiratete als unverheiratete katholische Priester gibt, zumal sie, wenn sie auch in den Ehestand treten, ihres Amtes von der Kirche nicht entsetzt werden können. So meldet ein italienisches Blatt, der „Emancipatore Cattolica" aus Palermo, daß Monsignor Rizza, Domcustos der Metropolitankirche in Syrakus, sich mit Carolina Picone, Exclarissin von Arcaeli in Syrakus, vermält hat und der Priester Giuseppe Variale von Soccavo ebenfalls in den Stand der Ehe getreten ist. Gleichzeitig bringt der „Amico del Popolo" folgendes Verzeichniß anderer Priester, die sich verheiratet haben: Nicola Lazzazzera von Castellanetta, Leopold Perez de Vera, Exjesuit, Giordani, Professor an der Universität, Vecchia, Inspector an der Normalschule, Mellilo, Professor der Philosophie an der Universität, Pastiglione, Professor am Lyceum von Maddaloni, Anglisani, Professor im königlichen Erziehungs-Institut, Carill, Professor der Literatur, Vizenzo Tanzello Primarschullehrer.

*** Die Prinzessin von Wales machte am vergangenen Samstage, wie aus London geschrieben wird, in Begleitung ihres Gemals die erste Spazierfahrt nach ihrer langwierigen Krankheit. Die große, eben im Park versammelte Menge von Fahrenden, Reitenden und Fußgängern drängte sich überall an die Equipage der Prinzessin, deren Aussehen besser ist, als man nach so langwieriger und schmerzlicher Krankheit hätte erwarten dürfen. Es war eine stille, aber deshalb nicht minder herzliche Begrüßung, zumal als die ganze Schaar von Reitern und Reiterinnen sich bei der Abfahrt der Prinzessin aus dem Parke am Gitterthore bei der Herzog von Wellington-Statue aufstellte, um ihr ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

*** (Zur Brodvergiftung in Würzburg.) Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Erhebungen sind 91 Kinder, 128 männliche und 202 weibliche erwachsene Personen erkrankt. Das „Würzburger Abenblatt" schreibt: „Die Untersuchung, energisch und umsichtig geführt, hat ergeben, daß Bäcker Sauer gänzlich schuldlos ist, und daß überhaupt kein Verbrechen vorliegt." Indessen sind darüber, wie der Arsenik in das Brod gekommen, bis jetzt nur — Vermuthungen. Die Hauptsache ist immer noch unklar.

*** (Eine Stadt entdeckt.) Unglaublich aber wahr ist, was die russische „St. Peterb. Ztg." zur Illustrirung der russischen Regierungszustände erzählt. Vor einigen Tagen nämlich hat die Behörde im Gouvernement Archangel, Kreis Kem, eine „kleine Stadt" entdeckt, die bisher der Obrigkeit ganz unbekannt gewesen war.

Mindazon t. honfiak, kik 1849. évi február hó 8. Aradon elesett honvédek számára egy siremlék felállitására 1861. évben aláirásokat tettek, meghivatnak vasárnap f. hó 14., reggeli 10 órára a megyeház teremébe.

Arad, 1867. évi julius 10.

Ormós Péter.

Alle jene geehrten Patrioten, welche zur Errichtung eines Grabdenkmals für die am 8. Februar 1849 in Arad gefallenen Honvéd's, im Jahre 1861 subscribirten, werden hiemit eingeladen, Sonntag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr im Comitatshaussaale gefälligst erscheinen zu wollen.

Arad, 10. Juli 1867.

Peter v. Ormós.

Circulär

an die vaterländischen Gesangsvereine in Betreff des Landes-Gesangsfestes.

Da es einer der Hauptzwecke des Landesgesangsfestes sein wird, auf Grundlage des von Seite der Pester General-Versammlung delegirten Commission ausgebreiteten Entwurfes den „Sängerbund" sowie dessen Statuten der Berathung und Beschlußfassung zu unterziehen, so werden, um dieses Ziel zu erreichen, alle jene pl. t. Gesangvereine, welche an dem Feste theilzunehmen beabsichtigen, hiemit ersucht, diesbezüglich in ihrem eigenen Schoße General-Versammlungen abhalten und ihre Abgeordneten mit entsprechenden Vollmachten gefälligst versehen zu wollen.

Gleichzeitig werden alle jene geehrten Vereine, welche an dem Sängerwettkampf theilzunehmen wünschen, hiemit ersucht, ihren diesfälligen Entschluß, sowie den Titel und Verfasser der höchstens zwei Lieder, die sie vorzutragen beabsichtigen, wegen Zusammenstellung des detaillirten Programms bis Ende d. M. dem Arrangirungs-Comité gefälligst bekannt zu geben.

Aus der am 9. Juli 1867 abgehaltenen Sitzung des Arrangirungs-Comité's des Landes-Gesangsfestes.

Jankó József,
Vereins-Secretär.

Von Seite des Ausschusses des ersten Arader Begräbnißvereines wird hiemit kundgemacht, daß die umgearbeiteten Statuten durch das h. k. ung. Ministerium des Innern genehmigt, bereits herabgelangt sind; und wird behufs Verlautbarung derselben, sowie wegen Berathung über die Art und Weise der Gebühren-Eincassirung und Manipulation derselben in Zukunft, **Sonntag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr**, im Rathhaussaale eine außerordentliche Generalversamlung abgehalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder je zahlreichen erscheinen zu wollen hiemit eingeladen werden.

Arad, 11. Juni 1867.

Johann Tábory.
Vereins-Serecär.

Handels und Börsennachrichten.

Peter- und Paul-Markt.

L. R. **Arad,** 13. Juli. Das Ergebniß des abgelaufenen Marktes war im Ganzen kein günstiges.

Im Manufacturgeschäfte war weder Umsatz noch Incasso befriedigend; auch das Detailgeschäft war ganz ohne Bedeutung.

In Rohproducten waren die Zufuhren gering; am Einkaufe betheiligten sich zu guten Preisen Speculanten und auch Professionisten, da fertiges Leder flotten Absatz zu guten Preisen fand; die Preise der Rohproducte stiegen gegen den Vormarkt und wurde Alles rasch aufgekauft.

Ochsenhäute, Prima, erzielten fl. 28.50, gute mittel fl. 25, leichte fl. 22, tertia fl. 20 pr. Paar.

Kuhhäute, schwere, galten fl. 16—18, mittel fl. 14 pr. Paar, leichte fl. 50 pr. Ctr.

Kneipen, stark gesucht, wurden pr. Paar á fl. 5.10—fl. 7, pr. Ctr. á fl. 54, 60 bis fl. 64 gezahlt.

Pittlinge galten fl. 10—fl. 11 pr. Paar.

Kalbfelle ohne Köpfe pr. Centner fl. 110—fl. 112.

Roßhäute, Prima, bedangen fl. 8.25, leichtere fl. 7; eine Partie von 700 Stück 1863er gingen á fl. 6.50 pr. Paar ab.

Schaffelle, ungarische, Bundafelle — Herbststich — galten fl. 3.40—3.60, Frühjahrsstich fl. 2.60—80; deutsche fl. 3.65—4.40 pr. Paar.

Lammfelle, ungarische, Hochprima, fl. 4, schwere fl. 3.60—3.80 pr. Paar; deutsche pr. 100 Stück mit 2 pCt. fl. 74.

Scheerlinge (Blößen), deutsche, schwere fl. 24—fl. 32, leichte fl. 18—fl. 20; ungarische fl. 28—fl. 30 pr. 100 Stück mit 2 pCt.

Futterfelle, deutsche, galten je nach Qualität fl. 32—fl. 42 bis fl. 44 pr. 100 Stück mit 2 pCt.

Geisfelle, schwere, erzielten fl. 3.20, leichte fl. 2.40 pr. Paar.

Kitzfelle pr. 100 Stück fl. 130—135.

Roßhaare, Spitz- fl. 115, langes fl. 100, halblanges fl. 55, kurzes fl. 36—38 pr. Ctr.

Bettfedern waren sehr gering zugeführt und wurden zu guten Preisen abgesetzt.

Rupffedern galten fl. 110—115, ordinäre fl. 50—fl. 52 pr. Centner.

Hornvieh war stark zugetrieben; am Einkaufe betheiligten sich Fleischhauer und Apparateure, die Preise stellten sich für Ochsen von fl. 170—215 pr. Paar. Von

Borstenvieh war der Auftrieb gering, wegen der zu hoch gestellten Preise wurde wenig verkauft. Serbische, 2—3jährige, galten fl. 45, gute ungarische, 3jährige, fl. 65 pr. Paar. Der Pfundpreis calculirte auf 24—26 kr.

Schweinefett galt fl. 36—38 pr. Ctr.

Speck fl. 30—32 pr. Ctr.

Am Pferdemarkt waren trotz des starken Zutriebes sehr hohe Preise, so daß nur wenig verkauft wurde.

Auf das Getreidegeschäft influirte die seit Beginn der Woche anhaltende regnerische Witterung, wodurch die Erntearbeiten verzögert werden und war Weizen namentlich auf kurze Termine lebhaft gefragt; verschlossen wurden 25,000—30,000 Metzen, theils pr. Ende dieses Monats, theils in der ersten Hälfte August und September lieferbar und zahlte man anfangs pr. Ende dieses fl. 4.25—4.50, pr. August fl. 4.15—20, pr. September fl. 3.75—3.85 pr. Zollcentner; heute ist die Stimmung ruhiger und wird pr. erste Hälfte August fl. 4, pr. September fl. 3.60—3.65 bewilligt. Auch

Korn fand lebhafte Nachfrage und beziffert sich der Umsatz auf 15,000—20,000 Metzen; anfangs zahlte man pr. August-September fl. 2.15—20, später hoben sich die Preise, so daß für August fl. 2.40 gefordert und auch bewilligt wurde; pr. September-October ist eine Partie á fl. 2.30 verkauft worden, die Nachfrage ist heute eine mindere und beschränkt sich mehr auf Augustlieferung, wofür notirte Preise bewilligt werden, dagegen für spätere Termine billiger anzukommen ist.

In effectivem Getreide blieb der Verkehr ganz ohne Bedeutung; die Dampfmühlen haben den Betrieb sistirt, und genügen daher die geringen Zufuhren in Weizen.

Korn und Gerste mangelt.

Kukuruz hat bei einiger Nachfrage sich im Werthe gehoben und wurden einige tausend Mtz. á fl. 2.65—2.80 verkauft; für neue Waare finden sich fortwährend Geber á fl. 1.60—65.

Von Kohlreps ist die Fechsung in unserer Gegend eine geringe; einige Partien siebenbürger Primawaare wurden á fl. 5 2pCt. verkauft. Von

Spiritus sind die Bestände stark reducirt und haben die Preise prompter Waare bei guter Nachfrage von oben und befriedigendem Consum angezogen und ist der en gros Preis á 49½—50, en detail á 50½—51 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren.

Die Witterung hat den regnerischen Character noch nicht ganz verloren; heute ist der erste regenfreie Tag, doch ist es noch immer schwül und der Horizont theilweise bewölkt.

Temesvar, 12. Juli. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd.") Das anhaltend regnerische Wetter, welches auf die Einheimsung der Feldfrüchte hemmend einwirkt, hat auch auf die Getreidepreise seinen steigenden Einfluß nicht verfehlt.

In neuen Weizen wurden bei einigen Abschlüssen 5—10 kr. gegen die Vorwoche mehr bewilligt.

Wir notiren:

Weizen neuer 85—89pfd. pro August fl. 3.65—3.70.
Korn neues 78—80 pfd. fl. 2.45—2.50.
Mais alter 80—82pfd. fl. 2.40—2.50.
Hafer alter 46—48pfd. fl. 1.35—1.40 10pCt.

Pest, 12. Juli. Im Getreidegeschäft hat die außerordentliche Lebhaftigkeit des Terminhandels auch in dieser Woche fortgedauert. Von Weizen wurden wieder große Quantitäten für die Monate September und October verschlossen, und haben in Folge der andauernden Lebhaftigkeit die Preise um 20 kr. angezogen. Es wurden pro September-October heute á 4 fl. 20—25 kr. verschlossen.

Auch in Roggen betheiligt sich das Ausland für Termine und haben in Folge dessen die Lieferungspreise dieses Artikels ebenfalls angezogen. Es ist heute pro September-October á 2 fl. 80 kr. verschlossen worden.

Sehr lebhaft ging es auch in dieser Woche wieder im Termingeschäft mit Oelsaaten. Man kann annehmen, daß in den beiden letzten Wochen nahe an 200,000 Metzen Reps größtentheils an das Ausland verschlossen worden sind. Eine große Berliner Firma kaufte allein 100,000 Metzen. Die Preise verfolgten in Folge dessen eine steigende Tendenz und haben sich selbe neuerdings ¼ fl. gebessert, so daß heute für Kohl- und Banater-Reps 3¼ fl. zu notiren ist.

Auch in Zwetschken neuer Fechsung ging es wieder etwas besser. Es wurden in den Preisen von 11¾—12 fl. mehrere Tausend Centner pro November verschlossen und blieb der Preis 12 fl. in Fässern.

Rüböl hat sich in Folge der steigenden Tendenz des Rohproductes ebenfalls gebessert; 2500 Ctr. pr. Herbst á 22½ fl. verschlossen.

Spiritus etwas fester. Pro August-November wurden 2000 Eimer á 49½ kr. verschlossen.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 11. Juli.

Staatsfonds.

	Geld.	Waare		Geld.	Waare
Nation.-Anl. mit Zinsen v. Jän.-Juli	70.20	70.20	detto Fünftel	93 50	93 75
Nation.-Anl. mit Zinsen v. April-Octob.	69 70	69 96	Lose v. Jahre 1864	77 90	78 —
5 „ Metalliques	59.50	59.70	detto 2 à 3. 50	— —	—
Lose von 1839	145 —	146 —	N. Como-Rentic.	17 25	17.75
detto Fünftel	144 —	145 —	Rudolfs-Lose	12 —	12.50
Lose von 1854	77.25	77 50	5% Steueranlehen	90 40	90.60
Lose von 1860	89.90	90.—	5% Sild. 1864	77 —	77 50
			5% Silberanl 1865	82 50	83.—

Industrieactien.

Bankactien	718.—	719.—	Südbahn	190.75	191.25
Creditactien	189 60	189 80	Westbahn	148 75	149 25
Escomptebank	625.—	627.—	Gal.Carl-Ludw.-Bahn	222 75	223.25
Anglo-österr. Bank	99.50	100.—	Ungarische Nordbahn	76.—	78.—
Donau-Dampfsch.	483.—	485 —	Kronp. Rudolfsb.	56.25	56.75
Nordbahn	171.20	171.50	1. Siebenbg. Eisenb.	137 —	137 50
Staatsbahn	233.60	233.80			

Grundentl.-Obligationen.

ungarische	70.75	71 20	galizische	69 —	69 50
Tem. b n.	69 25	70.—	Siebenbürgische	67 50	68 —
croatische u. slav	75.—	75 50	Bukowina	67 50	68 —

Lose.

Credit	126.50	126.75	Fürst Palffy	25.—	25.50
Dampfschiff	86.—	87.—	„ Clary	26.50	27.—
Triester	118.—	120.—	Graf St. Genois	22.50	23.50
detto à fl. 50.	54.—	55.—	Fürst Windischgrätz	17.—	18 —
Osner	23.—	24.—	Graf Waldstein	21.—	22 —
Fürst Esterhazy	90.—	93 —	Keglevich	12.—	12.50
„ Salm	31.50	32.—			

Wechsel.

Augsburg, für 100 fl.			Hamburg 100 M.	93 25	93.50
südd. Währ.	105.40	105 60	London 10. L. Sterl.	126 10	126 30
Frankfurt 100 fl.	105.60	105.90	Paris 100 Francs	50 15	50.25

Comptanten.

Münz-Dukaten	5.98	6.—	Preuß. Friedrichsd'or	10.50	10 55
Rand- „	5.98	6.	Englische Sovereigns	12.55	12 65
Napoleonsd'or	10.37	10.38	Preußische Cassenanw.	1.86	1 87
Russische Imperials.	10.30	10.35	Silber	123.25	123 75

Wien, 11. Juli. Die Börse hatte heute wieder dasselbe Gepräge der Unsicherheit, das sie schon seit längerer Zeit kennzeichnet. — Bei der herrschenden Ungewißheit über das Resultat der Ausgleichs-Verhandlungen mit Ungarn in Bezug auf die Staatsschulden und die Finanzfrage überhaupt ist die reservirte Haltung der Börse von den Umständen geboten und die Schwankungen in den Tageseffecten nur die Folge des Zehntelspiels der Coulisse, für welche dasselbe eine Lebensfrage ist. Staatsfonds und andere zinstragende Effecten waren daher nur wenig verändert, während Creditactien zwischen 188.70 und 189.70 schwankten und bei 189.60 nur wenige Zehntel gegen gestern gewannen. Nordbahnactien blieben 1¼pCt., Staatsbahnactien, die sich von 233 auf 233.60 erholten, 3/10, auch böhmische Westbahn ¾ fl. höher, dagegen gingen Carl-Ludwigsbahn in Folge der durch die Ueberschwemmung in West-Galizien stattgehabten Zerstörung einiger Eisenbahn-Brücken bis 222½ um 3½ fl. zurück. Staatslose wurden von der Arbitrage gekauft und 1864er um 3/10, 1860er um 5/10 besser bezahlt. Fremde Valuten vertheuerten sich in Folge einer Sensations-Nachricht des Wiener „Geschäftsberichtes" von Vermehrung der Staatsnoten, die indeß gänzlich unbegründet ist, um ½pCt.

Nach Schluß der Börse wurden Staatsbahnactien in Folge der vorwöchentlichen Mehreinnahme von 115,853 fl. um 1 fl. besser bezahlt, bis 234.70, auch Carl-Ludwigbahn erholten sich wieder bis 224 um 1½ fl., Creditactien bis 189.80.

Abends war der Hauptverkehr in Carl-Ludwigbahnactien, welche auf erneuerte Nachrichten über Betriebs-Störungen auf der Bahn bis 220½ zurückgingen; die Speculation fand indeß diesen Cours ungerechtfertigt und steigerte den-

selben durch starke Käufe wieder bis 223, während Staatsbahnactien wieder bis 233.60 und Creditactien auf 189.50 zurückgingen.

Wien, 12. Juli. Abendbörse. Creditactien 188.80, Nordbahn 1715, Staatsbahn 235, 1860er Lose 89.90, 1864er Lose 77.75, Napoleonsd'or 10.09. Wenig Geschäft, Haltung etwas behaupteter.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

23. Juni. Moriz Kellner, Sensal, isr., 52 Jahr, Brustwassersucht. — 24. Elek Gansfried, Student, isr., 19 Jahr, Lungentuberculose. — 30. Josef Weiß, Hausirerssohn, isr., 7 Jahr, Wassersucht. — Franz Stern, Pächterssohn, isr, 1¼ Jahr, Lungentuberculose. — 5. Juli. Marie Leitner, Schuhmacherstochter, r. k., 8 Monat, Keuchhusten. — Száva Milánkovics, Hafner, gr. or., 55 Jahr, Lähmung. — 8. Demeter Alexits, pens. städt. Controllor, gr. or., 68 Jahr, Auflösung. — 9. Julie Kis, Grundbesitzerswitwe, r. k., 54 Jahr, Lungenlähmung. — 10. Rudolf Etschner, Holzhändler, r. k., 39 Jahr, Schlagfluß. — 11. Basil Brankovits, pens. städt. Protocollist, gr. or., 63 Jahr, Wassersucht.

Pernyava.

8. Juli. Gabriel Kereßtes, Beamtenssohn, r. k., 1 Monat, Krämpfe. — 10. Peter Lingurár, Taglöhnerssohn, gr. or., 4 Tag, Schwäche.

Sarkad.

7. Juli. Barbara Wirtl, Zimmermannsgattin, r. k., 56 Jahr, Schlagfluß. — Alexander Blazi, Dienstmagdssohn, r. k., 11 Monat, Abzehrung.

Gája.

6. Juli. Nicolovits Vikenti, Kutscherssohn, gr. or., 1 Jahr, Durchfall.

Programm

der

heute Sonntag den 14. Juli 1867,

Abends 6 Uhr,

in der Festung

stattfindenden

MUSIK-PRODUCTION

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Sokcsevics.

1. **Marsch.**
2. **Scene und Duett** aus der Oper „Il Traviata" von Verdi.
3. **Quadrille** von Strauß.
4. **Ouverture** zu „Tannhäuser" von Suppé.
5. **Rosa-Polka** von Preis.
6. **Cavatina und Finale** des 2. Actes der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer.
7. „**Controversen**", Walzer von Strauß.
8. **Balabille** aus der Oper „Il Giocatore" von Giorza
9. „**Vergnügungszug**", Polka von Strauß.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 13. Juli 1867.

5% Metalliques	59.25
5% National-Anlehen	69.65
1860. Staatsanleihe	89.90
Bankactien	715.—
Creditactien	188.40

Wechsel-Cours.

London	126.15
Silber	123.50
Ducaten	5.99

Oeffentlicher Dank.

Die Gefertigten erkennen es für ihre Pflicht, sowohl der geehrten hiesigen Bürgerschaft, insbesondere aber sämmtlichen Mitgliedern der löbl. ungarischen und deutschen Schneiderinnung, wie auch allen Jenen, welche bei dem Donnerstag den 11. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse des weil.

Rudolf Etschner

demselben die letzte Ehre erwiesen, und hiedurch ihre Theilnahme an dem traurigen Schlag, der uns betroffen, kundgegeben haben, unseren innigsten, tiefstgefühlten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, 12. Juli 1867.

Witwe Caroline Etschner.
Margarethe Osváth.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

☞ Der heutigen Nummer ist eine literarische Anzeige der Buchhandlung von H. Goldscheider als Beilage beigegeben.

Licitations-Kundmachung.

Womit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die im Arader israel. Synagogen- und Schulfondhause, Kronplatz Nr. 5, befindlichen Wohnungen, Gewölber und Keller im Wege einer **Sonntag am 14. Juli l. J.**, Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Licitation auf 3 Jahre, u. zw. vom 1. November 1867 bis ult. October 1870 an die Meistbietenden verpachtet werden. — Pachtlustige werden daher eingeladen, zur obbestimmten Zeit mit entsprechendem Reugelde versehen im Gemeinde-Sitzungssaale erscheinen zu wollen. — Die Ratification der zu geschehenden Verpachtungen behält sich der Gemeinde-Vorstand bis 1. August l. J. bevor.

Arad am 10. Juli 1867.

Der Vorstand der Arader israel. Cultus-Gemeinde.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit höflichst anzuzeigen, daß er die

Stärke-Fabrik

im weil. **Adolf Probst**'schen Hause, Hauptstraße Nr. 44, übernommen und neuerdings in Betrieb gesetzt hat.

Derselbe wird stets bestrebt sein, allen diesfällig an ihn zu stellenden Anforderungen auf das Beste zu entsprechen und werden bei ihm die verschiedensten **Stärkegattungen**, von den feinsten bis zu den ordinärsten, erzeugt, und sowohl en gros als auch en detail jederzeit **zu den billigsten Preisen** zu haben sein.

Arad, 8. Juli 1867. (480—2,2)

Albert Schreyer.

Jagdgewehre und Revolvers

☞ **in großer Auswahl** ☜

empfiehlt die Eisen-, Geschmeide- und Gewehr-Handlung des

Johann Herrling,

Schöne-Gasse „zum goldenen Pflugeisen" **in Arad,**

zu den folgenden sehr billigen Preisen, und zwar:

Ein **einfaches Gewehr** mit Eisenlauf von	fl. 8 bis 12.
Ein **doppeltes Gewehr** mit Eisenlauf Patent	fl. 15 bis 25.
„ „ „ **mit Drahtlauf** (Ruban)	fl. 30 bis 40.
„ „ „ **Schnürllauf**	fl. 40 bis 50.
„ „ „ **feinen Rosendamastlauf** von	fl. 50 bis 70.
Lefaucheur-Jagdgewehre von	fl. 50 bis 80.
Revolvers (nach Lefaucheur-System) mit 6 und 10 Schuß von	fl. 25 bis 50.
Pistolen, einfache und doppelte, von	fl. 3 bis 24.

☞ Für Schußfähigkeit der Gewehre wird garantirt.
☞ Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder mit Post-Nachnahme ausgeführt. (417—5,6)
Für die Emballage eines Gewehres wird ersucht, 50 kr. einzusenden.

☞ Zur Beachtung. ☜

Alfölder Waschwasser,

ganz unschädliches und sicherstes Mittel gegen **Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerln, gelbe** oder **fahle Gesichtsfarbe, Röthe der Haut** oder **Nase**, sowie **gegen jede Art Hautausschläge.**

Preis eines Original-Flaçons **1 fl.**, mit Postversendung **20 kr. mehr.**

Zu haben bei **Ludwig Hámory** in **Elek.**

Niederlagen befinden sich in **Arad** bei Herrn **Hermann Elias** und bei Herrn **Adolf Schäfer**, Apotheker.
In **Pest** bei Herrn **Josef v. Török** Apotheker.
In **Temesvár** bei Herrn **J. Pecher** Apotheker. (488—1,3)
In **Gödöllö** bei Herrn **Emerich Loog** Apotheker.

Graues Viehsalz

in Quantitäten von 5 bis 500 Centner, ist billigst zu haben bei

A. Deutsch,
Schöne-Gasse Nr. 2.

(492—1,12)

Nathan Steinitzer,

Zimmermaler und Anstreicher,

Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude, nächst dem Comitatshause, empfiehlt einem pl. t. Publikum sein großes Lager von **feingeriebenen Oelfarben**, abgelagertem **Leinöl**, schnell trocknendem **Firniß**, aller Gattungen **Trockenfarben** und **Pinsel** zum **Malen**, dann alle Arten **Lacke**; sehr empfehlenswerth ist besonders der bei ihm befindliche **Fußboden-Lack**. Ferner empfiehlt derselbe für Porträt-, Historien- und Landschaftsmaler eine Auswahl von **Leinwanden**, **Farben** in **Blasen** und **Tops**, **Palette**, **Blindrahmen** 2c., alles **zu den billigsten Preisen**.

Auch übernimmt derselbe jede Art **Farbenmischung** und gibt auch bereitwilligst und genau an, welches Quantum Farbe zum Anstreichen irgend eines Gegenstandes benöthigt wird. (222—15,15)

Ein gutgesitteter Knabe wird als Lehrling aufgenommen bei

Hermann Assael,
Uhrmacher in Arad, Hauptplatz.

(485—2,6)

Eine Partie

Fruchtsäcke

sowohl neue, wie schon einmal gebrauchte sind zu den möglichst billigsten Preisen zu haben bei

Albert Deutsch,
Hauptplatz, nächst dem König-Caffeehause (im Keller)
(453—6,6) in Arad.

Ein Hausgrund, sub. Nr. 4 in der Kapellen-Gasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen daselbst. (358—8,16)

☞ AVIS! ☜

Dem hochgeehrten Publicum mache ich die höfliche Anzeige, dass ich anstossend an meinem Kerzen- und Seifen-Geschäfte ein reichhaltiges

PARFUMERIE-GESCHÄFT

errichtet habe.

Dasselbe enthält ein Sortiment der feinsten französischen, englischen und deutschen ***Parfumerien*** u. ***Toilette-Gegenstände***, wie: **Seife**, **Pomaden**, **Stangenpomaden**, **Haar-Oele**, **Schönheitsmittel** für die **Haare** und für die **Haut**; **Parfums**, **Mund** und **Zahn-Reinigungsmittel**, **Färbemittel** für **Bart** und **Haare**, **Sachets** zum Parfumiren der Wäsche. — Alle Sorten der feinsten In- und Ausländer **Zahn-**, **Nägel-**, **Kopf-**, **Kleider-**, **Hut-**, **Kamm-** und **Taschen-Bürsten**. — Grosse Auswahl von **Schildkröt-**, **Elfenbein-**, **Büffel-Horn-**, **Buchsbaum-**, und **Kautschuk-**, **Chignons-**, **Frisier-**, **Stiel-**, **Staub-** und **Taschen-Kämmen**. — Feinste und beste Qualitäten **Rasir-Messer**, **Streichriemen**, **Streichpasta**, **Rasir-Seife** und **Rasir-Pinseln**. — Ferner führe ich unter Garantie der Echtheit: **Anatherin-Mundwasser**, von Dr. Popp. **Zahn-Pasta**, von Dr. Suin de Boutemard. **Kräuter-Seife**, von Dr. Borchard. Dr. Hartung's **Chinarinden-Oel** und **Pomade**. Abt'sche **Pferde-Kammfett-Pomade**. **Eau de Cologne**, von Joh. Maria Farina. **Glycerin-Toilette-Artikeln** von F. A. Sarg, und noch viele in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

So wie bisher, werde ich auch ferner bestrebt sein durch solide, prompte Bedienung und **billige Preise** mir das Vertrauen des hochgeehrten Publicums zu erhalten.

Arad, im Juli 1867.

Hermann Elias,
Kirchen-Gasse, Sparcassa-Gebäude.

(464—4,6)

Neue Fruchtsäcke,

bester Qualität, in großer Auswahl billigst zu haben bei

Ch. Wallfisch & Söhne.

(451—3,3)

(471—2,3)

Polturaer Weingarten,

2440 □ Klafter enthaltend, mit edlen Obstbäumen, Weinzetlers-Wohnung und Lese-Geräthschaften versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in der Schmied-Gasse Nr. 3, bei **Franz Prohászka.**

Frische Holländer

Jäger-Häringe

sind soeben pr. Post angelangt bei

W. S. Prinner.

(491—1,2)

60 Eimer guter Gebirgs-Wein und
20 Eimer reiner Treber-Branntwein

sind zu verkaufen beim Eigenthümer

Jos. Szál,
in Deutsch-Sz.-Márton.

(490—1,3)

In der Parfumerie-Handlung

des

Julius v. Schwellengräber in Arad,

Hauptplatz im Sparkassa-Gebäude,

sind zu haben:

Echte Pariser **Pomaden**, **Parfums**, **Cosmetiques**, **Seifen**, feinste Sorten **Frisir-Kämme**, **Kopf-**, **Nägel-** und **Zahn-Bürsten**, **Eau de Cologne**, **Rouge**, **Blanche**, **Schönheitsmilch** und Pariser **Damen-Pulver**, ganz neues Haarfärbemittel **Glycerin-Nussöl**; ferner **Rasir-Messer**, auf das Feinste abgezogen; dieselben werden auch zur Probe übergeben. — **Abzieh-Riemen**, von echtem Juchtenleder. — **Eau de Sedativ**, Fleckenwasser. — **Haar-Oele** mit den feinsten Wohlgerüchen. — **Medollin-Pomade**, echt Pariser, à 1 fl. 30 kr.

Nebst diesen sind bei demselben auch die verschiedenartigsten **Galanterie-Artikel** und sonstige Gegenstände stets **zu den billigsten Preisen** am Lager. (472—2,6)